

Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **163 (1997)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Privatwirtschaft und Milizkarriere»

Die Beilage zur «ASMZ» vom 10. Oktober 1997 verdient das Prädikat «besonders wertvoll» und den uneingeschränkten Dank des «Soldaten», dieses Thema in voller Breite dargelegt zu haben.

In der Tat: «Das Schlimmste an der momentanen Situation ... in der Öffentlichkeit ein verbreitetes Unbehagen gegenüber dem EMD...» (Seite 21). Der altgediente Art Hptm – der es noch knapp zu einem Stempel «Aktivdienst» gebracht hat, fragt sich, mit welchen Mitteln die «Öffentlichkeit» aufgeweckt werden kann. Die «ASMZ» ist ein hervorragendes Bindeglied zwischen der «Armee» und der SOG. Wie aber geschieht die kaskadenförmige Verbreitung/Vertiefung an das Volk? Zum einen – meine ich – fehlt es an der permanenten Kommunikation und Werbung. Zum andern ist die Abschaffung der Buchstaben «EMD» in jeder Hinsicht kontraproduktiv und leitet über in einen «feucht-fröhlichen Sportverein...», der das «Unbehagen» nur verstärken dürfte.

Das «Unbehagen» kann meines Erachtens nur durch vertrauensbildende Massnahmen/Orientierungen des EMD sukzessive beseitigt werden. Davon aber kann – derzeit – keine Rede sein.

H. J. Pfenninger-Mettler
8820 Wädenswil

Anmerkung der Redaktion:
Die Beilage «Privatwirtschaft und Milizkarriere» wurde auch Personalchefs der Wirtschaft zugestellt. G.

68er Geschichtsklitterung

Die ETHZ-Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktforschung hat mit Heft Nr. 42 «Sicherheit 97» eine durch das EMD bezahlte Studie der Demoscope Marktforschung veröffentlicht. Das damit bekanntgemachte Ergebnis einer Umfrage bei bloss 1014 Befragten kann nicht einfach zur Kenntnis genommen werden. Zunächst wäre die Gewichtung der Jahrgänge, welche teilnahmen, näher zu untersuchen. Hier sollten die Erfahrungen der Aktivdienstgeneration stärker herangezogen werden als die der Nachkriegsgenerationen.

Die Aussage der Studie, die Verschönerung der Schweiz von eigentlichen Kampfhandlungen während der Jahre 1939–1945 beruhe im wesentlichen auf der Zusammenarbeit unserer Wirtschaft und Banken mit dem Deutschen Reich, hängt mit Aussagen der Generationen zusammen, welche nicht über den entsprechenden Hintergrund verfügen und auch nicht einen fundierten Nachkriegs-Geschichtsunterricht erhalten haben. Der lächerliche Vorwurf, die Schweiz habe den Krieg verlängert, ist klar widerlegt worden (Richenberger, NZZ, 25. Mai 1997; Prof. Hofer, NZZ, 7. Juni 1997), betrug doch der Aufwand der Schweiz an den deutschen Kriegswirtschafts-Anstrengungen bestenfalls 0,5 Prozent! Wieso hat eine Hochschulstelle für die Beurteilung und Gewichtung der Umfrage nicht beispielsweise eine Fachstelle des EMD mit Mathematikern und Statistikern (Informatik in der Gruppe für Rüstung) beigezogen, welche dazu fachlich bestens befähigt gewesen wäre? Besonders ins Gewicht fallend ist das Fehlerteil der ETHZ-Forschungsstelle für Sicherheit aus meiner Sicht, weil sie an der Ausbildung für Instruktorenanwärter massgeblich beteiligt ist, welche – Frauen und Männer – zusammen mit den Kommandanten und den Abverdienten unserer Milizarmee aus Überzeugung schulen wollen, dürfen und müssen.

Die Modemeinung eines wirtschaftlichen Einflusses unseres Landes auf den Verlauf des Zweiten Weltkrieges macht im Stil der 68er Denkart und der Schweiz ohne Armee die Leistungen der Aktivdienst-Generation lächerlich. Sie übersieht bewusst, dass dank Voraussicht der Bundesversammlung am 30. August 1939 der Westschweizer Henri Guisan zum General gewählt worden ist und nicht ein Mitglied aus der verhältnismässig kleinen Gruppe deutschfreundlicher Offiziere.

Der General hat einen Monat nach der Anpasserrede von Bundespräsident Pilet-Golaz mit seinem Rütli-rapport am 25. Juli 1940 den Willen zum Widerstand der Armee bekräftigt. Er hat mit der anschliessenden Organisation des Reduits der deutschen Wehrmachtsleitung deutlich gemacht, dass ein Überfall der Schweiz viel zuviel kosten würde. Die grosse Mehrheit unseres Volkes begriff, dass dies nach dem Zusammenbruch rings um unser Land nötig wurde. Es verstand, dass im An-

European Military Press Association (EMPA)

Die ASMZ ist Mitglied der EMPA. Zurzeit sind 17 Nationen mit 40 militärischen Publikationen vertreten.

Die EMPA fördert das Verständnis für die Sicherheitspolitik anderer Länder sowie die Kenntnis ihrer Streitkräfte.

Der diesjährige Kongress fand vom 19. bis 23. Oktober 1997 in Koblenz (D) statt.

Schlüsselreferate hielten:

- General Carstens, Stabschef SHAPE
- Generalleutnant Reinhardt, Befehlshaber Heeresführungskommando
- Brigadegeneral Beck, Kommandeur Zentrum Innere Führung.

Daneben wurden NATO- und Bundeswehrverbände besucht. G.

griffsfall Mittelland und Jura wahrscheinlich von den Deutschen erobert worden wäre mit all den grässlichen Folgen einer Nazi-Herrschaft. Unser General hat mit seinen Helfern durch die Aktion Heer und Haus (R. Frick – Westschweiz; O. Frey – Deutschschweiz) durch über 400'000 Eingeladene den Widerstandswillen der Bevölkerung nach April 1941 massgebend gestärkt. Schon ab 1940 bestanden in den damaligen Ortswehren Listen der Nazi, welche im Angriffsfall sofort unschädlich gemacht worden wären. Von der Aktion «Nationaler Widerstand», welche durch meinen Vater (Präsident der Sozialdemokraten) in Zusammenarbeit mit dem damaligen Hauptmann Hausammann (dem legendären Chef des Büros «Ha») präsiert worden ist, hat der General mit Wohlwollen gewusst. Das Vertrauen der Armeeführung ging sehr weit: Unteroffiziere an Sprengobjekten der Gotthardbahn hatten Weisung, ihr Objekt auch ohne direkten Befehl bei kritischer Lage selbständig zu zerstören.

Einer Verniedlichung der geschichtlichen Gegebenheiten durch Historiker, welche nicht selbst die Kriegsjahre und die Meinung der Bevölkerung in jener Zeit erlebt haben oder sich nicht bequemen, die Tatsachen unvoreingenommen festzustellen, treten die damaligen Zeitgenossen mit aller Entschiedenheit entgegen. Es muss bei dieser Gelegenheit wieder einmal daran erinnert werden, dass der heutige Wohlstand durch die damals 30- bis 50jährigen nach Ende des Krieges dank ihrer Tatkraft und Initiative, ohne Marshallplan-Hilfe, erarbeitet worden ist.

Historiker als Trittbrettfahrer werden von der denkenden Mehrheit unserer Bevölkerung sehr rasch erkannt und gebührend eingestuft. Das Ergeb-

nis der kürzlichen Abstimmung über das Waffenausfuhrverbot macht dies deutlich. Wünschelruten-Prognosen sollten nicht die Grundlage ernsthafter wissenschaftlicher Arbeit bilden. Nur die Kenntnis verbrieft Tatsachen, das offene Gespräch mit vielen Zeitgenossen und Freunden tragen dazu bei, Lösungen sich aufdrängender Fragen zu finden und politisch in unserem Volk durchzusetzen.

Ulrich Oprecht
(Jahrgang 1918)
Dr. sc. techn. ETH

ASMZ Nr. 10 und Beilage Privatwirtschaft und Milizkarriere

Ich gratuliere zu den beiden Druckerzeugnissen und danke herzlich. Möge die Armeeführung doch viel mehr Werbung betreiben für Karriere in der Milizarmee zum Nutzen auch unserer Wirtschaft!

Werner Moser
3006 Bern

SOG und NATO

Eine Delegation der SOG wird am 2. April 1998 die NATO und Partnership for Peace besuchen. Die Themen sind:

NATO

- neue Doktrin
- Osterweiterung
- Russland/Ukraine
- Partnership Council

Partnership for Peace

- Konzept
- Erfahrungen
- Beiträge der Schweiz

Louis Geiger, Präsident,
SOG Kommission
International

Ausbildung zum Offizier – fehlende Motivation und Widerstand seitens der Wirtschaft

Einesteils haben Sie in der «ASMZ» verschiedentlich auf diese Problematik hingewiesen; andererseits befassen sich damit (je nach Standort) Medien, und «Umfragen» «beweisen» sogar die Nichtnotwendigkeit militärischer Führungserfahrung. Wie wenn eine Umfrage bei nicht beförderten Wirtschaftskadern ein anderes Resultat ergeben könnte. Es ist aber auch klar, dass man ohne militärischen Grad auch Karriere machen kann. Aber stimmt die Aufwand-Ertrag-Rechnung?

Ich war Of (bis zu meinem letzten Lst-EK einsatzfreudiger Inf-Zugführer), zivil von der Pike auf in leitende Stellungen gekommen und zum Abschluss von Null auf innert 15 Jahren eine sehr erfolgreiche Firmen-gruppe aufgebaut mit etwa 200 Beschäftigten. Womit? Durch gute Ausbildung, aber auch dank den mir mit 21 Jahren ein-geimpften Führungsgrundsätzen, die sich zivil und militärisch

nur wenig unterscheiden... und sich in 1000jähriger Geschichte kaum verändert haben. Aber wo hätte ich sonst als Lt 1948 mit 66 Rekruten praktische Führung lernen können? Vielleicht 10 bis 20 Jahre später in der Wirtschaft. Und kaum aus dem Dienst zurück, wurde ich mit der Restrukturierung eines Teils meiner Arbeitgeberfirma betraut, erfolgreich gelöst dank Motivation und Durchsetzungsvermögen. Und nun kommt mir die Bildungsbeilage der NZZ von Mitte Oktober in die Hände, die feststellt, dass bei jungen Ing. Führung ein Fremdwort sei, Ökonomen aber selbstbewusster auftreten (was nicht heissen will, dass das gleichbedeutend mit Führungsqualitäten sei). Woran es der Schweiz heute wirklich mangelt, sind nicht fehlendes Schulwissen, sondern **Führer!**

Folgerung: Es nützt nichts, innerhalb des «ASMZ»/Of-Kreises diese Entwicklung zu bedauern. Unsere Organisationen, aber vor allem auch das EMD muss in die **Offensive** gehen (kommt das Wort Offizier nicht von offensiv her?). Dabei bin ich mir aber auch bewusst, dass man nur schwer gegen den Strom

Grosse Stabsübung des Feldarmeekorps 4

Vom 6. bis 12. November 97 war in der gesamten Ostschweiz eine grossangelegte Stabsübung unter der Leitung des noch bis Ende Jahr amtierenden Kommandanten des Feldarmeekorps 4 (FAK 4), Korpskommandant Paul Rickert, in Gang. Teilnehmer sind die dem FAK 4 direkt unterstellten oder zur Ausbildung zugewiesenen Grossen Verbände, also die Felddivisionen 6 und 7, die Territorialdivision 4 sowie die Panzerbrigaden 3 und 11; dazu kommen auch Korpstruppenteile der Logistik und der Übermittlung. «Beübt» waren auch zivile Instanzen, nämlich die Führungsstäbe der Kantone Zürich und Schaffhausen und der Städte Zürich und Winterthur. Geschult wurden subsidiäre Hilfseinsätze sowie operative Sicherungseinsätze.

Sogenannte Volltruppenübungen gibt es auf dieser Stufe seit längerer Zeit nicht mehr. Trainiert wird deshalb in Form einer Stabsrahmenübung. Das heisst, dass allein die Führung der teilnehmenden Verbände, also deren Kommandanten mit ihrem Stab, an der Übung beteiligt sind. Die Übungsleitung bot den Teilnehmern ein realitätsnahes Umfeld, u.a. durch eine von 50 Journalisten betriebene Radiostation und gedruckte Medien.

ankämpfen kann. Aber sowohl als auch.

Was meinen Sie zum grob skizzierten Vorschlag, im Anschluss an die OS eine z.B. betriebswirtschaftlich orientierte Zusatzausbildung zu bieten mit einem kombinierten «MBA»-Führungsabschluss? (Beim Sport gibt es ja auch mit Erfolg Sportgymnasien, um zu verhin-

dern, dass geeignete Sportler vor dieser Laufbahn mit Blick auf die Zeit danach zurückschrecken.)

Der Zersetzungsprozess ist schon fortgeschritten – es ist Zeit, dagegen energisch und mit neuen Lösungen anzukämpfen.

Arthur Vetterli
2016 Cortaillod

Bundesrat Adolf Ogi sprach an der Gründungsversammlung der AVIA, Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe

Die Luftwaffe als Aushängeschild der Armee

Am Samstagnachmittag, 25. Oktober 1997, schlossen sich im Verkehrshaus in Luzern die Schweizerischen Offiziersgesellschaften der Flieger und der Flab zur neuen AVIA, der Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe, zusammen. Bundesrat Adolf Ogi bezeichnete vor den 150 anwesenden Offizieren und hohen Gästen aus Politik und Militär die Luftwaffe als «symbolträchtiges und glaubwürdiges Aushängeschild der Armee».

Im Beisein von Bundesrat Adolf Ogi sowie weiteren Gästen aus Politik und Militär fusionierten am Samstag, 25. Oktober 1997, im Verkehrshaus Luzern die Schweizerischen Offiziersgesellschaften der Flieger und der Flab zur AVIA, Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe.

Der Zusammenschluss wurde vorgängig von beiden Gesellschaften einstimmig gutgeheissen. Der neue elfköpfige Zentralvorstand besteht je zur Hälfte aus Flieger- und Flaboffizieren und wird von Flab-Oberst Daniel Berger, Killwangen AG, präsiert. Die neue Gesellschaft ist mit gesamthaft 3400 Mitgliedern eine der grössten Fachsektionen der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Gründe für den Zusammenschluss sind die mit der Armee-reform 95 reduzierten Offiziersbestände und die Konzentration der personellen und finanziel-

len Kräfte, namentlich auch bei der Organisation von ausserdienstlichen Veranstaltungen. Mit der Fusion passt sich die Gesellschaft auch der neuen EMD-Struktur an, die unter der Luftwaffe die Piloten, die Angehörigen der Flugplatzformationen, Flabisten und die Vertreter aus der Informatikbrigade umfasst.

In seiner Ansprache brachte Bundesrat Adolf Ogi seine Gedanken zur «Baustelle EMD» und zur neuen Armee 20XY zum Ausdruck. Er sprach sich dabei besonders für verstärkte Einsätze der Armee bei Friedensförderungsdiensten im Ausland sowie in der Existenzsicherung und Katastrophenhilfe im Inland aus. Alles Bereiche, in denen die Luftwaffe im Sektor Lufttransport gefordert sei. Bundesrat Ogi betonte auch die Wichtigkeit der Überwachung und Verteidigung des schweizerischen Luftraumes. Die Beschaffung des Florako-Systems



Als neuer Zentralpräsident der AVIA wurde Flab-Oberst Daniel Berger (Mitte) gewählt. Neben ihm die Präsidenten der aufgelösten Offiziersgesellschaften, Major i Gst Roger Harr, AVIA-Flieger (links), und Oberst René Schmidlin, AVIA-Flab (rechts).

(Ablösung des Florida-Systems) müsse deshalb mit dem Rüstungsprogramm 1998 von den eidgenössischen Räten bewilligt werden. Nicht zuletzt dank den Vorführungen der Patrouille Suisse im Ausland sei für ihn die Luftwaffe das «symbolträchtige und glaubwürdige Aushängeschild der Schweizer Armee».

Major Daniel A. Furrer